# Die Dublin-Connection Leanne Harte

Noch 1975 lag hier zu Lande bei 21 Jahren die Grenze zur Volljährigkeit. In selbigem Alter blickt die irische Gitarristin und Sängerin Leanne Harte bereits auf eine dreizehnjährige Laufbahn als Musikerin zurück. Klingt nach Wunderkind, nach einem zu frühen Verlust der Kindheit, nach einem Leben fernab der Realität?

Von Carina Prange

„Glücklicherweise haben meine Familie und meine Freunde dafür gesorgt, dass ich stets auf dem Teppich geblieben bin", verneint Harte das im Interview. „Ich habe ganz normal die Schule abgeschlossen, habe meine Kindheit voll ausgelebt und nie so etwas wie eine Extrabehandlung erfahren!" Und richtig, im Gespräch wirkt diese junge Musikerin wohltuend natürlich. Ihre Erfahrung lässt sie dennoch älter, oder besser reifer wirken als die meisten ihrer Altersgenossen.

Das Wunderkind lässt sich aber nicht ganz verleugnen: Mit elf nahm Leanne Harte ihre ersten Demosongs auf und bekam Airplay beim irischen Sender RTE. Mit sechzehn hatte sie einen Managementvertrag und den ersten Independent-Plattendeal. Leanne gründete eine Band und nahm ihre vielgelobte Debut-EP „Eradication" mit fünf eigenen Songs auf. Noch bemerkenswerter ist die Tatsache, dass sie – noch im gleichen Jahr – einen internationalen Endorsement-Deal einer Gitarrenfirma bekam. „Das fühlte sich einfach irre an," kommentiert Leanne. „So eine gewaltige Anerkennung, wo ich doch noch so jung war! Ich hab's wohl geschafft, meinte ich!"

Ob dieses Gefühl damals noch trog oder nicht, sei dahingestellt. Mit Sicherheit passt es jedoch zu Leannes aktuellem Album, das schlicht ihren Namen trägt. Abgesehen vom namhaften Produzenten Chris Tsangarides, der bereits für Black Sabbath, Joan Armatrading und Depeche Mode an den Reglern saß, konnte Harte für die Aufnahmen auch eine illustre Backing-Band gewinnen. Ihre Musiker sind, die Dublin-Connection lässt grüßen, keine geringeren als die des irischen Bluesstars Gary Moore – am Bass groovt Jon Noyce, und Darrin Mooney zeigt am Schlagzeug, wo der Hammer hängt. Jugendliche Frische trifft auf langjährige Erfahrung und zeigt Wirkung: Das Album überzeugt mit fetzigem Rocksound, ist aber gleichzeitig geprägt von ihrem talentiertem Songwriting.

Generell betrachtet Harte sich, obwohl sie auch alle Texte schreibt und singt, hauptsächlich als Gitarristin: „Nur was mich manchmal nervt," schimpft sie, „ist, dass die Leute meine Fähigkeiten am Instrument nicht etwa unterschätzen, weil ich so jung wäre, sondern weil ich eine Frau bin!" Das aktuelle Album sollte mit diesem Vorurteil aufräumen. Harte spielt hier nicht nur alle akustischen Steelstrings und elektrischen Gitarren, sondern auch klassische Gitarre, Slide Guitar sowie Mandoline. Und sie macht das so exzellent, dass sie keinesfalls hinter ihren erfahreneren Kollegen zurückstehen muss.

Nachdem auf Leannes Plattenspieler zunächst die üblichen männlichen Idole ihre Runden drehten – Led Zeppelin, The Police, AC/DC – setzte dann vor einigen Jahren die Neugier nach möglichen weiblichen Vorbildern ein. Heute stehen im Regal neben den männlichen Ikonen der Rockmusik ebenbürtig Alben von Ani diFranco, Melissa Etheridge oder Martha Wainright. „Ich fand heraus", erinnert sich Leanne, „dass einige der wunderbarsten, leidenschaftlichsten und genialsten Musiker eines gemeinsam haben: Sie sind Frauen!"

Zu den potenziellen Vorbildern mag sie auch bald gehören. Als ob ihr das erste Album und eine Europatournee noch nicht genug wären, geht es gleich weiter. Die nächste CD, live und solo aufgenommen, ist bereits im Kasten und wird im Frühjahr veröffentlicht. „An Irish girl in Paris" zeigt Leanne Harte in deutlich intimerer Atmosphäre und enthält außer einem Tori-Amos-Cover („Pretty good year") ausschließlich Eigenkompositionen. Von dieser jungen Frau werden wir mit Sicherheit noch hören! ■

**Aktuelle CD:**

Leanne Harte „Leanne Harte"

Label: Bad Reputation / Point